

Wissenschaftspark Albert Einstein, Rede 21.1.11 von Helma Boeck

Werte Anwesende und Kunstfreunde,

ich bedanke mich für diese Gelegenheit, meine Bilder auszustellen, in diesem schönen Raum und Haus, auf diesem historisch bedeutsamen Pflaster.

Meine Dankbarkeit drücke ich damit aus, dass ich mich vom Geist des Telegrafenberges habe anregen lassen, besondere Bilder für hier zu entwickeln, die meine Auseinandersetzung mit der Natur und der Geomorphologie zum Thema haben.

Ich möchte einige Worte sagen darüber, welche Berührungspunkte ich sehe zwischen Wissenschaft und Kunst.

Seit Urzeiten sind die Menschen damit beschäftigt, sich die Welt zu erklären, die Schöpfung zu begreifen, die Erde zu deuten –

- * die Morphologie dieses Planeten: Berge, Meere, Flüsse, Wüste....
- * die Elemente: Luft, Wasser, Feuer, Erde
- * die Naturphänomene: Vulkane, Erdbeben, Gewitter, Ebbe und Flut,
- * die Lebewesen: Mensch und Tier und Pflanzen, Leben und Tod, Evolution
- * und die Zusammenhänge des Ganzen, das System Erde

Wissenschaftler, Dichter, Philosophen, Religionen, Künstler – sie alle arbeiten daran, sich die Welt zu erklären. Jeder hat für die Deutung der Welt seine eigenen Werkzeuge und Denkmodelle.

Beispiel:

In der Natur rauscht ein mächtiger Wasserfall gewaltig herunter: der Wissenschaftler hält Instrumente hinein und kalkuliert die Strömungsgeschwindigkeit, die Durchlaufmenge Kubikmeter pro Minute, die Fallhöhe. Er errechnet, vergleicht und ordnet ein: Größenordnung IIb .

Der Künstler beobachtet den Wasserfall lange und läßt es auf sich wirken. Er fühlt, z.B. Angst, Ehrfurcht, Todessehnsucht, Verzückung, Hilflosigkeit, Einheit von Mensch und Natur.... und versucht in seinem Gemälde diese Gefühle zum Ausdruck zu bringen.

Wissenschaftler deuten die Welt (wenn ich das mal in der Kürze der Zeit so verallgemeinern darf).

Sie benutzen dafür Instrumente und Werkzeuge: Fernrohre, Taucherglocken, Meßstationen.... Sie bauen logische Systeme auf: Mathematik, Physik, Chemie, Statistik.....

Sie beobachten, beschreiben, erfassen, sammeln, werten aus...

Sie formulieren Gesetze, stellen Thesen auf, errichten Modelle und suchen Beweise.

Immer auf forschender Suche, was die Welt im Innersten zusammenhält.

Die Deutung der Welt durch den Wissenschaftler geschieht mit den Werkzeugen der Vernunft und des Verstandes.

Künstler deuten die Welt (...und hier spreche ich nur für mich)

Sie benutzen dafür Techniken wie Malerei, Zeichnung, Fotografie, Skulptur.... Auch sie beobachten, beschreiben, sammeln.

Sie suchen nicht so systematisch nach Gesetzmäßigkeiten, aber sie fühlen sie. Und sie benutzen sie, und ahmen sie nach, spielerisch forschend:
wie es tropft, rinnt, kräuselt, gerinnt, absinkt, aufplatzt, sich mischt, strömt, fließt, strudelt, klumpt, strahlt, sich anzieht und abstößt, zersetzt und trocknet....

Ich als Künstlerin nehme auf und gebe wieder:

Ich experimentiere, schaffe Tatsachen, und schaue, was geschehen ist.

Ich brauche kein Modell, keine These, keine Beweise.

Die Anschauung und die sinnliche Wahrnehmung hilft mir, die Sprache der Natur zu verstehen.

* Es ist eine Aufnahme: wahrnehmen, sehen, fühlen.....
Stimmung, Atmosphäre, Reaktionen in mir

* und eine Wiedergabe: in Farben, Licht und Schatten, Bildern, Materialien,
Farbtemperaturen, Duktus, Komposition....

Als Malerin lasse ich die Natur gewissermaßen durch mich hindurch, einmal hinein und wieder hinaus, aus dem Eindruck ergibt sich ein Ausdruck.

Dieser Vorgang ist eine Kommunikation, er steht mit der Natur im Dialog, im Austausch, mittendrin.

Fühle mich als Teil der Natur, in Einheit mit der Welt und dem Kosmos (hoffentlich, im idealen Fall).

Ein Nehmen und ein Wiedergeben, gefiltert durch die Persönlichkeit des Künstlers. Darin liegt seine Deutung der Welt, wie er die Welt sieht.

Werkzeug des Künstlers sind seine Sinne und seine Gefühle, nur wenig sein Verstand.
(Cézanne: „Kunst ist eine Harmonie parallel zur Natur“.)

In meinen Augen sind Wissenschaftler wie auch ich als Künstlerin Naturforscher, angetrieben von Neugier und Liebe zu diesem Planeten.

Mit verschiedenen Werkzeugen, aber dem gleichen Ziel.

Ein geschwisterlicher Schulterschluss.

DEMIURG

heißen einige meiner Bilder.

Platon hat die griechische Götterwelt als ein System beschrieben, worin DEMIURG, der Schöpfergott, eine wichtige Rolle einnimmt.

Er ist der Baumeister des Kosmos, der Handwerker oder der Ingenieur, der die materielle Welt erschafft: aus dem Chaos wird eine harmonische Ordnung.

Mit Güte und Vernunft kreierte er den Kosmos als einen lebenden Organismus.

Andere Philosophien und Religionen greifen diese Ideen an, denn die Welt sei unvollkommen und alles Materielle sei schlecht....und nur der Gott der Christen... das ist ein weites Feld....

Mir als Handwerkerin hilft diese Idee die Schöpfung zu be-greifen.

Ich danke für Ihre Aufmerksamkeit.